

Arbeiter-Zeitung

311 Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 5. Februar 1931 Nummer 30

Alarmierende Mitteilungen über

Brünings weitere Diktaturpläne

Die SPD-Führer von allem unterrichtet und zur Unterstützung bereit

Dresden, den 5. Februar.

Die hungerliche Presse, darunter auch der volksparteiliche Dresdner Anzeiger von heute morgen, bringen ausserordentliche Mitteilungen über die geplante Ausschaltung des Reichstages, die in ihrer Gehässigkeit allerdings nicht neu, aber hinsichtlich ihrer konkreten Fassung dennoch alarmierend wirken. Bekanntlich liegt der Reichstag vor der Verabschiedung des Heimgarnter-Hungererlasses. Während die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion offen für die parlamentarische Unterstützung Brünings bei Verabschiedung des Etats plant, wüchsen die „Linien“ die Anwendung des Artikels 48, um ihn durch ein parlamentarisches Scheinmandat der Ritterkammer zu entscheiden.

Wie der Ausgang im gegenwärtigen Augenblick auch kein Sieg für die Bourgeoisie steht die rechtlose Ausschaltung des Reichstages, der schon heute nur noch ein Scheinakt ist, auf der Tagesordnung. Jedes neue Geschäftsordnung im Reichstag dient der verächtlichen Terrorisierung der kommunistischen Opposition. Aber sie soll gänzlich mundtot gemacht werden, und diese Pläne nehmen konkrete Gestalt an nicht nur, wie die sozialdemokratische Presse schwärmt, bei dem Verabschieden der „Kriegs- und Marinehaushalts-Gesetzes“, sondern bei Brünings „Linien“ (siehe unten) werden. Der Dresdner Anzeiger bemerkt dazu:

„Damit würde jenseitlos eine langfristige und weitgehende Ausschaltung verbunden sein, auf die man in Berlin schon

seit Wochen und Monaten gefaßt ist... Bei den Plänen, eventuell eine neue Nationalversammlung einzuberufen, die eine Herabsetzung der Verfassung vornehmen müßte, handelt es sich um Erörterungen, die schon bald nach dem 14. September einleiten und den Gedanken an die außerparlamentarische Verabschiedung eines neuen Wahlrechts, liegen ebenfalls Diskussionen zu Grunde, die schon monatelang in allen möglichen politischen Kreisen und keineswegs nur auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei geführt worden sind.“

Die in der Presse über diese Fragen begonnene Erörterung führt der Dresdner Anzeiger darauf zurück:

„Daher dieser Tage zwischen dem Kanzler und einigen führenden Parlamentariern, darunter dem Zentrumsgeschäftsführer Koss und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben, in denen auch die hier angebotenen Geschäftspläne zur Sprache gekommen sind. Es ist bemerkenswert, daß die sozialdemokratische Presse von diesen Dingen keine Notiz nimmt, obwohl sie seit einigen Tagen von diesen Unterredungen Kenntnis hat. Das ist ein Zeichen für die Meinung, daß eine beratende Einwirkung unter Umständen notwendig werden kann...“

„Daher man sich in engen Kreisen der verantwortlichen Verantwortlichen, also der Regierung, der Parteiführer... auch mit der Möglichkeit einer eventuellen unternehmischen außer-

parlamentarischen Regierungsform beschäftigt, in eine Selbstverständlichkeit.“

Während also die SPD-Presse die Pläne auf Wahlrechtsänderung mit dem Artikel 48 auf Auseinanderjagung des Reichstages als die Ausgeburt der „Phantasien eines Hitler oder Hugenberg“ bezeichnet, ist sie selbst davon unterrichtet, daß diese Pläne von der Brüning-Regierung unterstützt werden. Sie verheimlicht diese Tatsache ihren Lesern, weil sie bereit ist, die Brüning-Regierung weiterhin mit allen Konsequenzen zu unterstützen. Gegenwärtig geht sie in der Verabschiedung der Reichstags-Geschäftsordnung den bürgerlichen Parteiführern voran. Sie wird ebenso zur gegebenen Zeit bereit sein, die weiterreichenden oben angeführten Pläne Brünings zu unterstützen.

Die SPD-Führer sind Sozialfaschisten reinen Wassers. Sie sind die Einseitigen und Stützen des bürgerlichen Regimes. Das Proletariat kann den Faschismus nicht bekämpfen, ohne nicht gleichzeitig die Front des Kampfes gegen seine Träger im Lager der Arbeiterklasse, gegen die sozialfaschistischen Führer zu richten.

Hamburger Volkszeitung verboten

Das Verbot SPD-Gewaltstäter

Hamburg, 5. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem die Hamburger Volkszeitung und die Norddeutsche Zeitung bereits im Dezember vorigen Jahres auf 4 Wochen verboten worden waren, werden sie ab sofort auf die gleiche Zeitdauer von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schönlank verboten. Das Verbot erfolgte wegen angeblichen Verstoßes gegen das Gewerkschaftsrecht. Bereits am Tage vorher erfolgte mit der gleichen Begründung die Verabschiedung der Zeitung.

Zur Begründung für dieses neue unerhörte Verbot wird auf die Vorgänge von Seebrück Bezug genommen, wo bekanntlich bei Zusammenkünften zwischen Nazis und Kommunisten von der Schönlank-Polizei die Arbeiter Bentzin und Geid erschossen wurden. Die Begründung lautet, wie nicht anders zu erwarten war, auf den Polizeibericht und nimmt selbsterschuldigend an eine anlässlich der Beilegung des Genossen Geid erdichtete Wädigung der beiden Toten, in der es heißt: „Unsere Genossen Bentzin und Geid waren uns ein lebendiges Beispiel der Tapferkeit und des Kampfesmutes. Sie ließen ihr Leben ein in dem letzten Willen der Arbeiterklasse, den Sieg über den Faschismus und die schamlose Ausbeutung zu erringen.“

Wenn dieser Teil der Begründung schon ein unerhörtes Skandal ist, so ist es eine unerhörte Bronnulation der gesamten Arbeiterklasse, wenn auch die an der Spitze der beiden Genossen gehaltene Rede des Genossen Ernst Thälmann für die Parteibegründung erhalten muß. Straßbar soll u. a. sein, daß Thälmann sagte: „Kämpfer sind gefallen, die nichts anderes im Auge hatten, als das Wohl der unterdrückten Volkstufen und die dafür lurchlos und lähn ihr Leben eingeleistet haben.“ In diesen Ausführungen soll eine Verherrlichung von Gewalttätigkeiten liegen.

Strajinski verbietet Geleit für unsere gemordeten Brüder

So heißt der „Kampf“ der SPD-Führer gegen den Faschismus aus

Berlin, 5. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Morgen findet das letzte Geleit zur Einäscherung für unsere von den Nationalsozialisten ermordeten Genossen Otto Grünberg und Max Schirmer statt. Die kommunistische Partei Groß-Berlin hat aus diesem Anlaß an den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Strajinski einen Brief geschrieben, in dem sie fordert:

1. die sofortige Aufhebung des Demonstrierens in Berlin;
2. Genehmigung einer Kundgebung im Volkspark an der Spitze unserer ermordeten Genossen.

Strajinski hat nicht nur die Aufhebung des Demonstrierens verweigert, sondern auch den An- und Abmarsch im Volkspark verboten. Strajinski zeigt damit der Berliner Arbeiterklasse, daß er verhasst ist, daß morgen das ganze rote Berlin im Zeichen der mächtigsten Einheitsfront gegen den faschistischen Faschismus steht. Trotz alledem wird das Trauergeleit für die gemordeten Arbeiter zu einem gewaltigen Aufmarsch aller Besten des roten Berlin werden.

Gesamtbetriebsrat der Städtischen Werte für Lohnraub

Gemeindearbeiter! Macht den Streikbruch der Verräter zusehen / Streift gegen Lohnraub! / Bei den kommenden Betriebsratwahlen rechnet ab!

Dresden, den 5. Februar.

Der Gesamtbetriebsrat der Städtischen Werte Dresdens nahm in seiner Sitzung am Mittwoch zur Sache und zu dem gefällten Beschluß die Stellung und Lage gegen die Stimmen der KPD-Betriebsräte eine Entscheidung, die einen verächtlichen Verrat an den Gemeindearbeitern darstellt. In der Entscheidung wird erklärt, daß man jetzt, nachdem gegen den Willen der Arbeiter „der Schönlank einen Lohnraub bittet“, eine Verfüzung der Arbeitsplätze (selbstverständlich ohne Lohnausgleich) fordern müsse.

Dazu ist festzustellen, daß der Lohnraub den Gemeindearbeitern durch freiwillige Vereinbarung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie mit den Unternehmern aufgewungen werden soll, und daß die KPD und Co. nicht nur Mitglieder des Gesamtbetriebsrates sind, sondern auch Mitglieder derjenigen Lohnkommissionen, die den Lohnraub vereinbaren.

Was soll aber die Forderung nach Verfüzung der Arbeitsplätze ohne Lohnausgleich? Wir haben bereits gefahren darauf hingewiesen, daß

der tatsächliche Lohnraub nicht 6, sondern 8-10 Prozent beträgt da die Direktoren der städtischen Werte jeden Tag in der Lage sind, die höher entlohnten Arbeiter, wie Handwerker, an anderer, minder entlohnte Arbeitsplätze zu versetzen, und ein großer Teil der Gemeindearbeiter teilweise schon kurz arbeitet.

Die generelle Einführung der 8-stündigen Arbeitswoche ohne Lohnausgleich würde einen neuen 16-prozentigen Lohnraub bedeuten.

Jemehr, Arbeitszeiterhöhung! Aber nur mit vollem Lohnausgleich!

Ein solcher Betriebsrat, der für den Lohnraub ist, der sich bei jeder Gelegenheit als treuester Diener der Direktoren zeigt, muß beseitigt werden. Dazu haben die Gemeindearbeiter am 17. März Gelegenheit. Dort ist es ihre Aufgabe, nur Betriebsräte der KPD zu wählen, die sich allein ausschließlich für die Interessen der Arbeiter einsetzen.

Der Gesamtbetriebsrat glaubt, durch ein Fahlschlagblatt gegen die KPD die Gemeindearbeiter von ihrem Verrat ablenken zu können. Aris Schönlank ist diesen Elementen zu danken. So behaupten sie, daß KPD-Betriebsräte beim Streik

nicht Streikbrecherstreik sich betrauben liehen und daß kein einziger Streikbrecher unterstützt worden und darum der Streik zusammengebrochen wäre.

Daß sie den schändlichsten Verrat begingen, daß sie es waren, die gemeinsam mit der Polizei die Streikenden niederbrachten, die den Streikbruch in einem noch nie dagewesenen Maße organisierten, davon schreiben diese Streikbrecherstreiter kein Wort. Statt dessen schwärzen sie, daß sich die Werten gegen

Alle Forderungen werden den Reformisten nichts helfen. Die KPD der Gemeindearbeiter wird in den von ihr einberufenen Delegiertenversammlungen diesen Elementen die Nase vom Geleit reißen. Ten Gemeindearbeitern rufen wir zu: Bewusstwort den Lohnraub mit Streift! Erweitert die bereits bestehenden vorbereitenden Kampfleitungen!

Kämpft gegen jeden Pfennig Lohnraub! Kämpft für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich! Schert euch um das Banner der KPD!

Heraus zur Empfangskundgebung

für die in den letzten Tagen aus den Kerkern der Jungrepublik

zurückgekehrten Klassenkämpfer!

19 Uhr am Hauptbahnhof zum Empfang des Genossen Bruno Goldhammer.

30 Uhr im Kogierheim

Begründung der sich wieder in die rote Kampffront einreihenden Genossen: Otto Jehuel, G. Allmann, Max Friedel und Genosse Frieda Häußler. — Genosse Strzelowicz ruft über Rote Hilfe Groß-Dresden.

Feste Kampfführung im Betrieb!

312

Von Rudolf Kerner

Die Unternehmer führen ihre Lohnabbauoffensive systematisch weiter fort. Mit einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz des Lohnabbaus von 3 und 4 Prozent wurde begonnen, und wolle sie nicht auf die breite Kampffront der Arbeiter stellen, belagerten die Unternehmer ihre Angriffe und stellten immer dringlichere Forderungen zur Senkung der Löhne und Gehälter. Ihre Methoden werden greifbarer, und im Zusammenarbeiten mit der Gewerkschaftsbürokratie nutzen sie das Ueberraschungsmoment aus, um die Arbeiter, bevor diese sich zur Gegenaktion entschließen, vor vollendete Tatsachen zu stellen. So erfolgte jetzt die Verkündung des systematischen Lohnabbaus in der schiffbauindustriellen Metallindustrie, so geht man dazu über, die Gemeindearbeiter vor eine vollendete Tatsache zu stellen, und jeden Tag muß die schiffbauindustrielle Arbeiterfront darauf gefaßt sein, daß auch ihr ein hinter den Kulissen ausgearbeiteter Schicksalspruch anstößt. Über die Arbeiter wird auch die Spannung des Projektions, den die Unternehmer den Arbeitern vom Lohn abziehen. Bei den Gemeindearbeitern beträgt der tatsächliche Lohnabzug 18-20 Prozent. In der Textilindustrie belaufen sich die Forderungen der Unternehmer ebenfalls auf 20 Prozent. In Ruhr- und Westfalen wird man durch die Betriebsbesetzung in der Metallindustrie einen Lohnabzug von circa 30 Prozent.

Die Erregung innerhalb der Arbeiterschaft über die brutale Vorgehensweise der Hungeroffensive des Unternehmertums wächst von Tag zu Tag. Sie zeigt ihre Entladungen im Berliner Metallarbeiterkampf, im Chemnitzer Straßenbahnerstreik, in den Streikaktionen der Ruhrbergarbeiter und der Bergarbeiter Oberschlesiens. Aber man muß feststellen, daß diese Bewegungen, die einen immer schärferen Heroismus der Arbeiter im Kampf aufweisen, Teilbewegungen bleiben, die zwar als Signal kommen, der großer Auseinandersetzungen anzuspornen sind, jedoch die breite Massenbasis des allgemeinen proletarischen Streikkampfes um Arbeit und Brot und des breiten politischen Massenstreiks sich erst unter ungeheuren Hemmnissen der Massen erhebt. Zeichen, daß die Massen beginnen, den politischen Streik aufzunehmen, war der zweimal durchgeführte Kampf der Danziger Hafenarbeiter und der Streik der Arbeiter von Radeberg. Alle diese Bewegungen zeigen den Willen der Arbeiter zum Kampf.

Wohin kommt es nun, daß trotz des in den Massen vorhandenen Kampfwillens es den Unternehmern noch gelingt, ihre Forderungen zum großen Teil durchzusetzen, ohne daß die Arbeiter den Streik aufnehmen?

Die Arbeiter fühlen sich in ihrer Stellung verlassen, sie sehen noch nicht die feste Führung, die ihnen hilft, ihre Kämpfe erfolgreich auszuführen. Jahrelang wird von der Sozialdemokratischen Partei und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie die Arbeiterschaft zermürbt und alles unternommen, um ihr den Glauben an die eigene Kraft zu nehmen. Der Wille zum Kampf wird durch geschickte, radikale Wandler in eine tote Bahn gelenkt und ausgeblendet. Systematisch wird den Arbeitern das Gespenst der Arbeitslosigkeit vor Augen geführt und werden die Betriebsarbeiter damit eingeschüchert, daß bei der tiefsten Erwerbslosensarmee und den ständig weiter erfolgenden Betriebsbesetzungen eine Streikbewegung „unmöglich“ sei, „nicht zum Erfolg“ führen könne.

In einer Verammlung in Dresden-Leuben erklärte der Chefredakteur des „Vorwärts“, Herr Stämpfer, daß man doch keinen Massenstreik führen könne, wenn schon eine Masse von 3 Millionen gezwungen sei, sehr unwillig zu streiken. Mit solcher Weisheit soll der Kampfwille der Arbeiter gebrochen werden. Man muß feststellen: Es gibt keine größere Streikbewegung in der letzten Zeit, in der es den Unternehmern gelungen wäre, Erwerbslose als Streikbrecher in die Betriebe hereinzuführen. Die bestehende Massenarbeitslosigkeit war noch nirgends die Ursache, daß der Streik abgebrochen werden mußte, sondern vielmehr die Tatsache, daß die den verfügbaren Gegenmitteln des Unternehmertums entsprechende Ausdehnung der Kampffront nicht erfolgte und durch die Helfershelfer der Unternehmer noch verhindert werden konnte. Wir glauben auch nicht, daß das Gros der Betriebsarbeiter befürchtet, daß die Erwerbslosen ihm als Streikbrecher in den Rücken fallen.

Die wesentliche Ursache bleibt heute das noch ungenügende Zerbrechen des Einflusses der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und der Sozialdemokratischen Partei auf die Arbeiterschaft, die nicht genügende Tatkraft der Massen und KGO-Gruppen in der Durchführung der Parteilinie und das unentschiedene Ausstreuen in den Betrieben, sowie die ungenügende organisatorische Verankerung beider in den breiten Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wenn die Tatkraft und das Auftreten der Reformisten innerhalb der Arbeiterschaft die Volkstümlichkeit und den Unglauben an die Möglichkeit des Kampfes großzieht, kann diese gefährliche Auswirkung der reformistischen Tatkraft nur durch ein so heftiges Auftreten der Kommunisten und KGO-Mitglieder überwunden werden. Man muß feststellen, daß das bisherige Auftreten dieser Notwendigkeit keineswegs entspricht. Wir wollen hier nicht alle die Fälle des opportunistischen Zurückweichens aufzählen. Das geschah zum Teil in dem Artikel „Über die Lehren des Metallarbeiterkampfes“ und auf anderem Gebiet in dem Artikel „Einheitsfront oder Einheitsfessel“. Aber die Gesamtheit muß verstehen, wenn wir nicht in den Betrieben mit aller Kühnheit die Forderung des Streiks erheben und den Arbeitern klar und eindeutig die Notwendigkeit des Streiks erklären, wenn sich Schwankungen zeigen, wenn Kommunisten gemeinsam mit den reformistischen Vertretern Abmachungen mit dem Unternehmertum durchführen, werden die Arbeiter kein Vertrauen zu uns gewinnen, sie werden sich lediglich in ihren Tageskämpfen unterer Führung nicht anvertrauen, weil sie nicht die notwendige Entschlossenheit und Zielstrebigkeit in unetern Reihen besitzen.

Gerade in der jetzigen Situation ist aber die Aufgabe von Streikbewegungen durch die Arbeiterschaft von weitestgehender Bedeutung. Wenn man auch nicht schematisch sagen kann, daß die Forderung vom Wirtschaftsstreik zum politischen Streik und zum allgemeinen Massenaufruf sich bewegt, sondern wenn man schon sagen muß, daß auf Grund der ungelösten komplizierten Lage in Deutschland schon Wirtschaftsstreik und politische Streik-Kämpfe nebeneinander entstehen, so muß man doch begreifen, daß die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit nicht den ganzen Komplex der Aufgaben bis zum Ende hin sieht, sondern immer erst die nächstliegende Aufgabe begreift. Gerade deswegen ist es um so wichtiger, den zu diesem nächstliegenden Schritt schon entschlossenen Massen durch energische, tatkraftige Führung des Streikes zur Durchführung dieses Schrittes zu gehen. Die Streikbewegung ist deswegen jetzt von so entscheidender Bedeutung, weil in der jetzigen Situation jeder wirtschaftliche Kampf die Arbeiterschaft über den Zusammenhang mit dem Unternehmertum hinaus vor die Machtmittel des politischen Staatsapparates stellt und damit vor den kämpfenden Arbeitern die Massen von der „überparteilichen Stellung“ des Staatsapparates getroffen wird und in der Sprache des Arbeiters ausgesprochen wird, daß der Staatsapparat ein Machtinstrument der herrschenden Klasse, also der Feinde der Proletaratsmassen ist. Daran zweifeln nicht, daß in diesem Staats-

Leipziger Textilarbeiter kampfbereit!

Kampfausschüsse bei Sidor und in der Leipziger Baumwollspinnerei gewählt

Leipzig, 5. Februar.

In einer kurz belagerten Belegschaftsversammlung nahmen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilfabrik Sidor (Leipzig) zu der Lohnbewegung Stellung und beschloßen, jeden Lohnraub mit dem Streik zu beantworten. So wurde sofort ein vorbereitender Kampfausschuss gewählt, bestehend aus 3 Kolleginnen und 3 Kollegen, gewählt.

Auch in der Leipziger Baumwollspinnerei wurde in einer Betriebsversammlung ein vorbereitender Kampfausschuss, bestehend aus 2 Arbeiterinnen und 2 Arbeitern, gewählt.

Das Vorgehen der Belegschaften von Sidor und der Baumwollspinnerei Leipzigs muß in allen übrigen Textilbetrieben sofort Nachahmung finden. Es darf keinesfalls Zeit verloren werden, um alle Vorbereitungen zur Aufnahme des Kampfes zu treffen. Die vorbereitenden Kampfausschüsse haben alles zu tun, um sofort ein betriebliches Kampfprogramm aufzustellen und den Betrieb streikfertig zu machen.

Am Sonntag dem 15. Februar findet in Chemnitz eine Konferenz aller vorbereitenden Kampfausschüsse statt. Kein Betrieb darf an diesem Tage mehr vorhanden sein, der nicht eine vorbereitende Kampfleistung besitzt.

Schützt die roten Betriebsräte!

Nazis als Unternehmersubjekte

Bei der Metallfirma Sack in Leipzig wurde der rote Betriebsrat, Gen. Schm., seitlich entlassen. Als Vorwand zur Entlassung diente eine Auseinandersetzung, die der Genosse Schm. mit dem Nazis und Stahlheim in dem Betrieb hatte, die bei allen sich bietenden Gelegenheiten die Arbeiter und die roten Betriebsräte provozierte. Es war offensichtlich, daß die Gründe zur seitlichen Entlassung konstruiert werden sollten. Schm. kämpft mit der Genossin Schm. der Diktation anzugewandt, weil er die Interessen der Belegschaft vertritt und in Belegschaftsversammlungen nicht nach dem Willen der Unternehmer auftrat. Deswegen mußten die Nazis die Rolle als Agent Provocateur im Interesse der Unternehmer spielen. Für die Arbeiterschaft besteht mehr denn je die Aufgabe, sich geschlossen hinter ihre roten Funktionäre zu stellen und jede Maßregelung durch Streik zu verhindern, den Kampf gegen den Betriebsrat.

Nieder mit der Lohnraubdiktatur!

Nur Kommunisten sind Ankläger gegen Lohnraub und Hungerdiktatur / SPD-Limberg verteidigt das Stegerwald-Programm und beschimpft die revolutionären Arbeiter

Berlin, 4. Februar. (Eig. Bericht.)

Die Mittwochsaktion des Reichstages war fast zeitlos ausgefüllt mit der Beratung des kommunistischen Antrages auf Aufhebung der Notverordnung über das Schlichtungswesen und die Interpellation zur Wohnungsklausuraktion der Ernährungsdiktatur. In dieser Beratung lagen überhaupt nur kommunistische Anträge vor. Die ganze Aussprache fand daher unter dem Eindruck der kommunistischen Kampfanzeige und des ungeheuren Aufstadiums, das Genosse Schröder in würdevoller Rede vortrug.

Geradezu erbarmungslos wurden die Ausführungen des sozialdemokratischen Bergarbeiterbundes Limberg. Er war vollkommen eingeschüchert durch die Zurufe der Kommunisten:

„Streikbrecher“, „Vertreter des Ruhrproletariats!“

„Haben Sie den Streik abgelehnt oder nicht?“

Solange Limberg sprach, rührte sich selbst in der SPD-Fraktion keine Hand zum Beifall; denn die Ohnmacht, die aus seinen Worten sprach, war lediglich mittelberregend. Nur zum Schluss seiner Rede wurde der Lärm der Beifallstürme angriffsbegeistert, als er den heldenmütigen Kampf der Ruhrbergarbeiter verunglimpfen konnte. „Schänd!“ nannte er die streikenden Ruhrbergarbeiter und sagte unter dem Beifall der Kommunisten: „aus den Reihen der Volkspartei und der Deutschen Nationalen hinaus: „Man muß dieses Schändel mit Anspalten auseinanderbauen!“ Limberg schloß in der Tat seine Ausführungen mit der maßlosen Beschimpfung der Arbeiter, die sich gegen den Lohnraub unter Führung der KGO zur Wehr setzten.

Der Arbeitsminister Stegerwald befahte sich ausschließlich mit den Ausführungen des Genossen Schröder. Er betonte, daß in einer privatkapitalistischen Gesellschaft im gegenwärtigen Stadium kein anderer Weg zur „Lösung“ möglich sei als der Abbau der Sozialpolitik und der Lohn- und Gehaltsraub. Keine Regierung hätte andere Möglichkeiten als Ausweg vorzuschlagen. Die Kommunisten quittierten diese Feststellung mit dem Zuruf: „Das ist die Kontrovertierung des kapitalistischen Systems!“

Ursprünglich hatten die Nationalsozialisten die Absicht, zu der Lohnabbauoffensive überhaupt nicht zu sprechen. Doch dann

appart Tausende von Emporkömmlingen aus dem Lager der Arbeiterklasse zur Unterdrückung der Werktätigen mitwirkten.

Wesentlich ist aber auch und von nicht geringerer Bedeutung, daß jede Streikbewegung ein Schlag gegen die Restruktionsbestrebungen des Kapitalismus darstellt, das Wirtschaftsgelände des Kapitalismus weiter erschüttert, die ökonomische Basis des Kapitalismus weiter zerrüttet und zur Vertiefung der Krise der kapitalistischen Gesellschaftsordnung beiträgt, also damit die Streikbewegung — auch der Wirtschaftsstreik — ein Stück des Vortriebs auf dem Wege zum Siege des Sozialismus darstellt. Es ist Pflicht und Aufgabe der Kommunisten, dies vor den Massen der Arbeiter aufzuweisen. Wenn die Massen befreit werden, daß ihr Kampf kein einseitiger Kampf des Proletariats wird, werden sie ihre bestmögliche Einstellung und ihre Depression überwinden. Und selbst nach einer vorübergehenden Niederlage, die wenn die Arbeiter ihre wirtschaftlichen Forderungen nicht durchsetzen konnten, werden sie aus einem solchen Kampf nicht durchwacht und geschlagen hervorgehen, sondern gestärkt sein in ihrem Willen, den Kampf auf breiterer Basis nochmals zu tragen, und sie werden werden und organisieren, um die Front des allgemeinen Kampfes zu verfestigen.

Unter diesen Gesichtspunkten muß jetzt die Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in jedem alle Kräfte anspannen, um dem Angriff der Textilindustriellen mit dem Gegenstand der Textilarbeiter — K.G. mit dem Streik, zu antworten. Stellen wir die Aufgaben, die dann erfordert das räuschlose Einlenken der Kräfte und der Verleugung des Revolutionärs, um diesen Kampf auszuführen.

Die Partei darf dabei — wir wiederholen, was wir am An-

fang feststellen — nicht auf den fallendermöglichen Termin achten, sondern muß schon jetzt alles aufwenden, um jedem Ueberrumpfungserfolg mit dem entsetzlichen Gegenstand zu begegnen. Wer jetzt nicht seine Pflicht erfüllt, hat nicht das Recht, sich als Revolutionär auszugeben. Von ihnen gilt, was Lenin sagt:

KGO-Sieg bei der Straßenbahn in Karlsruhe

Karlsruhe, 5. Februar.

Am Dienstag fanden für die Karlsruher Straßenbahn die Wahlen zu den dialektsprachlichen Ausschüssen statt. Die KGO errang bei dieser Wahl einen bedeutenden Sieg. Das Ergebnis der Wahl lautet:

	1931	1930
KGO	3 Sitze	—
Reformisten	4	8 (1 oppos.)
Beamtenbund	3	—
Christen	2	3

Neben dem Ausschuss der KGO und der Niederlage der Reformisten, die die Hälfte ihrer Sitze verloren haben, ist besonders bemerkenswert der Verlust der Christen, der zeigt, daß auch die christlichen Arbeiter ihr Vertrauen zu den verträglichsten Führern, den Freunden der Brüning-Regierung, verlieren und ins Lager der revolutionären Einheitsfront, zur KGO, fliehen.

Schändliches Gehaltsraub-Angebot der Bürokratie

6 Prozent Gehaltsabbau für Angestellte der Montanindustrie in Oberschlesien vorgeschlagen

Nachdem der Reichsarbeitsminister den Antrag der Angestelltenvereinigungen auf Verbindlichkeitsklärung des Schlichtungsgegenstandes in der ober-schlesischen Montanindustrie, der einen Gehaltsabbau von 6 Prozent vorsah, abgelehnt hatte, fanden am Dienstag erneut Verhandlungen statt. Die Angestelltenorganisationen boten dabei eine Kürzung um 6 Prozent mit Ausnahme der Beihilfen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1931 an.

meldete sich als letzter Redner der Nationalsozialist Störck zur Debatte, um vorlegen zu erklären, daß seine Partei dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zustimmen werde. Im übrigen beschimpfte auch dieser Redner die kämpfenden Arbeiter mit fast denselben Worten wie Limberg es getan hatte.

Ein Volksparteier beantragte Aussetzung der Abstimmung und Ausschubermittelung des kommunistischen Antrages. Obgleich im Ausschuss gar nichts mehr an der Notverordnung zu ändern ist, stimmten die Sozialdemokraten, gemeinsam mit den übrigen Brüning-Parteien, dem Antrag der Volkspartei zu und riefen somit die Regierung des Lohnraubes vor einer erneuten Niederlage.

Lohnraubverhandlungen der Holzarbeiter nehmert

Die gestrigen in Berlin stattgefundenen Verhandlungen für den Holzarbeiter sind gescheitert. Die Holzindustriellen beharren auf der Durchführung eines inprozentigen Lohnraubes und lehnten die Zurücknahme der Aussetzung ab. Die Holzarbeiter haben die Pflicht, ihre ausserparlamentarischen Kollegen zu unterstützen, indem sie sofort auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Lohnraubverhandlungen aufnehmen. Das kann aber nicht geschehen unter der Führung der Tarnung und Konfession, sondern nur unter der Führung und den Forderungen der KGO.

Genosse Piscator frei!

Berlin, 5. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Genosse Piscator ist gestern abend endlich freigelassen worden. Die Freilassung erfolgte unter dem Druck eines bis weit in die Kreise der Intellektuellen gehenden Massenprotestes.

Berlin, 5. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Goebbelsche „Angriff“ wurde wegen ausdrücklicher Billigung des Reichstages von Reumich, wo ein Reichsbannerarbeiter von den nationalsozialistischen Würdenträgern erschossen wurde, auf 14 Tage verboten.

Den Widerstand der kapitalistischen Kräfte und gleichzeitig als Revolutionär gelten und zu den Sozialisten gerechnet werden wollen — welche Schwäche!

Mit opportunistischen Elementen im Betrieb, an der Spitze der Betriebszellen, werden wir keinen Kampf auslösen und führen können. Die kommunistische Partei aber ist die führende Partei des Proletariats, und wer noch in ihren Reihen ist und sie an dieser ihrer Aufgabe hindert, ist kein Kommunist, kann höchstens sagen, daß er mit der kommunistischen Partei imparitätigere, aber gehört nicht in ihre Reihen. Jeder Kommunist muß im Betrieb ein revolutionärer Organist sein, der sich und entschlossen die Einheitsfront der Arbeiter vertritt, und der mutige standhafte Führer im Kampf gegen jeden Angriff der Ausbeuter, und gegen jedes Zerstückeln- und Verwirrungsmaschinerie — auch wenn es mit rabulischen Redensarten „linker“ SPD-Führer verdrängt ist — entschlossen ankämpft.

Die Reaktion zittert. Fräunung macht keine Diktatur mit Gewalt. Fräunung mobilisiert das Reichsbanner gegen die revolutionären Arbeiter. Wir müssen die Massen mobilisieren, organisieren und in den Kampf führen. In den Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit!

Kommunisten, mit revolutionärem Mut an die Arbeit! Es die Arbeit in der Textilindustrie für die Fortsetzung und Durchführung des Streiks.

Das Fundament des Sozialismus gefichert

Konferenzen der Sowjetindustrie und der Getreidegüter beraten die Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung des Fünfjahresplans

Moskau, 4. Februar. In Moskau haben gegenwärtig zwei Konferenzen statt, die für die Beschleunigung des Fünfjahresplans im kommenden auschlaggebenden Jahr durchzuführen sind. Eine Konferenz der Sowjetindustrie und eine Konferenz der Sowjetgetreidegüter.

Die Industriekonferenz steht im Zeichen des Kampfes um die Erhebung der qualitativen Eigenschaften der Industrie. Die Konferenz der Leiter der Sowjetgetreidegüter beschäftigt sich hauptsächlich mit der Erhebung der Qualität der Arbeit auf den Sowjetgütern und der gesteigerten Unterstützung der Kollektivwirtschaften.

Die Eröffnungsrede auf der Industriekonferenz hielt der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats, Genosse Ordshonikidse. Er teilte eine Reihe Zahlen mit zur Befestigung des Fundaments des Fünfjahresplans, die Erweiterung der Anbaufläche usw. im Laufe zweier Jahre größer waren als der Fünfjahresplan vorsehen hat. Die Arbeiterzahl der Industrie ist im Jahre 1950 um 700 000 gewachsen, der Arbeitslohn ist um 12 Prozent gestiegen. Jedoch trotz dieser unbestrittenen Erfolge steht die Produktion des vergangenen Jahres hinter dem Plan zurück. Auch was die Qualität anbelangt, wurde der Plan nicht eingehalten.

Zum Schluß erklärte Genosse Ordshonikidse: „Das diesjährige Programm ist entscheidend für die Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren. Bis zum Schluß des Fünfjahresplans bleiben uns nicht drei, sondern zwei Jahre. Dieses Jahr ist das vorletzte Jahr, aber ist ein Maximum an Energie und höchstmöglicher Fähigkeit erforderlich. Unsere Kontrollpläne sind nicht ein Dokument der Agitation, sondern ein konkreter Wirtschaftspläne. Die Partei verlangt von allen Wirtschaftsteilen strengste Einhaltung des Planes.“

Die auf der Konferenz der Sowjetgetreidegüter anwesenden Leiter von Sowjetgetreidegütern und Direktoren der größten mechanisierten Getreidefabriken berieten, daß vor zwei Jahren durch die Partei Aufgaben gestellt wurden, die nicht nur ausgeführt, sondern überflügelt wurden. Im Jahre 1951 werden auf einer Anbaufläche von 10 Millionen Hektar mit einem Maschinen- und Traktorenbestand von 490 000 PS, 176 Sowjet-

getreidegüter das Programm des Fünfjahresplans übersteigen. Diese Erfolge sind ein Lobesstück für die Theorien der Schöpfung vom Schloß Konstruktiv-Ichajonow sowie der rechten Opportunisten. Die Sowjetgetreidegüter treten in den dritten Abschnitt des Fünfjahresplans ein, der das Fundament der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion festbaut. Die Errungenschaften des vorigen Jahres sind heute für die Sowjetgüter ungenügend. Kampf um die Qualität, um

Macht Schluß mit den Grausamkeiten des Faschismus!

Revolutionär muß sein eigenes Grab schaufeln

Grausame Mißhandlungen verhafteter Arbeiter in Finnland

Helsingfors, 4. Februar. Die großherzogliche Zeitung „Helsingin Sanomat“ in Helsingfors gibt die Mitteilungen eines Stockholmer Doktors über die grausamen Folterungen wieder, denen gezwungene Arbeiter von der finnischen sozialistischen Polizei ausgesetzt wurden.

Während des Marzches der sozialistischen Lappo-Banden auf Helsingfors im vergangenen Herbst brach im Städtchen Kooanemi ein Brand aus, der von den Lappo-Banden selbst angelegt worden war, um die revolutionären Arbeiter nach der Tat zu beschuldigen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete die Polizei eine Anzahl junger Arbeiter. Diese wurden von 20 bewaffneten Polizisten nachts in einen Wald gebracht. Hier wurde einer der Verhafteten, Kumpumaki, nackt ausgezogen. Als er sich weigerte, sich als schuldig zu bekennen, wurde er mit Knuten geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde er an einen Baum festgebunden und weiteren Mißhandlungen ausgesetzt.

Die Fenster zwangen ihn dann, sein eigenes Grab zu schaufeln, und besetzten ihn zu verurteilen.

2 000 000 Lannen Getreide, maximaler Erntertrag, daß Verwendung der Maschinen, weitere Verstärkung der Führerrolle der Kollektivwirtschaften auf dem Gebiete der allgemeinen Kollektivierung und der Liquidierung des Kulakentums als Risiko auf dieser Basis, — das sind die von der Konferenz gestellten Aufgaben.

Siebenstundentag im Dynamowert

Moskau, 4. Februar. Ein weiterer Moskauer Industriestrike, das Dynamowert ist am 1. Februar zum Siebenstundentag übergegangen. Loospaar fand eine feierliche Konferenz der Arbeiter und Angestellten des Werkes statt. Der Einfluß der Siebenstundentages ging eine umfangreiche Vorbereitung voraus; 600 Arbeiter machten Vorschläge zur Steigerung der Produktivität um 17 Prozent. Die Vorschläge sind bereits durchgeführt worden.

Im Weigerungsfall brachten sie auch die zwei mitverhafteten jungen Mädchen denselben Mißhandlungen aussetzen. Um dies zu verhindern, nahm der von den Mißhandlungen ganz erschütterte Kumpumaki die Tat der Brandstiftung auf sich. Seine Weigerung waren aber damit nicht zufrieden, sie verurteilten, er solle die anderen Gefangenen zu demselben Schicksal übergeben. Kumpumaki wurde weiter mißhandelt, seine Zähne zertrümmert, was er demütig in einem kleinen Zellen geworfen wurde. Durch diese Mißhandlungen ließ er sich auch dazu bewegen, das von den Polizisten fertige Protokoll zu unterschreiben. Plötzlich brach er auf dem Boden des Gefängnisses drei Wochen verhaftet gehalten, bis die Wunden geheilt waren.

Ein sechsjähriges Mädchen, Laina Perppäa, wurde auf der Polizeiwache in Gegenwart des Bezirksprokurators, nackt ausgezogen, auf eine Bank gelegt und mit Knuten gepeinigt, so daß sie viermal nachwachen des Bewußtseins verlor.

Als sie sich dennoch weigerte, ein Geständnis abzugeben, brachte ihr der Kommandant, man würde sie in der Leichenhalle für die ganze Nacht einsperren. Die Mißhandlung gab darauf nach und unterschrieb das Protokoll. Als sie ins Gefängnis gebracht wurde, war ihr Körper hart angeschwollen und mit zahlreichen Strichen bedeckt.

In derselben Weise wurden drei weitere Arbeiter und eine sechsjährige Arbeiterin gefoltert und zum Geständnis gezwungen. Auch der Verteidiger der Beschäftigten, der Rechtsanwalt Penttinen aus Kooanemi, wurde ebenfalls von der Polizei mißhandelt und gezwungen, sich schriftlich zu verpflichten, die Verteidigung der Angeklagten abzulehnen.

Politischer Massenstreik auf Kuba

Havanna, 3. Februar. Die Arbeiterorganisationen in Havanna (Kuba) haben, wie die „Asociación Proletaria“ mitgeteilt, beschlossen, mit dem heutigen Tage um 6 Uhr abends in den Generalstreik zu treten. Die Zeitungen haben angekündigt, daß sie ihr Erscheinen für einen Tag, vielleicht auch für längere Zeit, einstellen werden. Der Streik richtet sich gegen das Verbot zahlreicher Forderungen, gegen die Verhaftung von Studenten sowie gegen andere Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung Machado.

Dockarbeiterstreik in Le Havre

Paris, 3. Februar. In Le Havre sind am gestrigen Sonntag die Dockarbeiter in den Streik getreten, weil die Unternehmer eine von den Arbeitern verlangte Gehaltssteigerung nicht bewilligen wollten.

Heraus zum Internationalen Kampftag gegen Arbeitslosigkeit am 25. Februar!

„Gummiknäuel für die Arbeitslosen“

Stürmische kommunistische Kundgebungen im tschechoslowakischen Parlament

Prag, 4. Februar. Heute gab der tschechische Ministerpräsident Ubezal im Abgeordnetensaal eine Erklärung über die Wirtschaftslage und über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ab. Mit seinem Wort ging es aus die von den kommunistischen Abgeordneten vertretene Forderung der Erwerbslosen auf Arbeitslosenunterstützung in Höhe des letzten Lohnes auf Kosten der Unternehmer und gezielte Einführung des Sechsstundentages ein. Als er hat diesen Vorschlag abgelehnt, daß im neuen Etat zwei Milliarden für Subventionen an Unternehmer enthalten seien und die Regierung außerdem eine großzügige Kreditpolitik betreiben werde, hielt ihn ein kommunistischer Abgeordneter einen Gummiknäuel unter die Nase und rief: „Das gibt ihr den Arbeitslosen!“ Die weiteren Ausführungen des Ministerpräsidenten gingen in härmischen Protestrufen der Kommunisten unter, die abermals von der Tribüne des Parlaments aus zur Organisation des Weltkampftages gegen die Arbeitslosigkeit am 25. Februar ansetzten.

Der Massenstreik der Hungerarmeen in Polens Städten und Dörfern

Warschau, 4. Februar. Kundgebungen der Erwerbslosen, die durch ihre beispiellose Macht die polnische Bourgeoisie in Angst und Schrecken versetzen, begannen in Polen in tagelangen Erscheinungen zu werden.

In Warschau organisierten gestern 800 Arbeitslose eine Demonstration vor der Polizeihauptmannschaft. Auf dem Rückweg kramte die Menge mehrere Säcke und Lebensmittelgeschäfte. Die Arbeitslosen wurden von der Polizei gestreift, die mehrere Demonstrationen verurteilte.

In wiederholten Arbeitslosenunterstützungen kam es vor dem Kommando der Arbeiter. Die Arbeitslosen umgibteten das Gebäude und schrien der Polizei überhand. Die Polizei nahm Massenerstossungen vor.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

Kontinuation des Internationalen Arbeiter-Bundes G. m. b. H. Berlin

18. Fortsetzung.
„Das geht so nicht weiter.“ Er schüttelte den Kopf und ging mit breiten Schritten in das Büro der Fabrik.
„Diese Legalität macht die Kurven so steil — was heißt vom Tokio-Präsidium anerkannte Genossenschaft?“
Er wachte Bescheid, wie die Legalität ausgenutzt werden kann.

Die Tür der Genossenschaft wurde geöffnet, zehn Arbeiter kamen und umfisten als Schutz den Wagen; alle hatten eiserne Stangen unter den Armen geklemmt, und mit gewohnter Hast gingen die Säcke von Mann zu Mann, Mann — hol, komm — hol!

Aber im Hause selbst sah es aus wie bei einem über Nacht ausgezogenen Schieber — die Reislager und die Holzbohlenlager waren fast leer. Man konnte die Kistenlöcher sehen, durch die der kalte Wind hereinblies. Das während der sechsjährigen Kampfe mit dem Blut der Streikenden aufgedruckte Gesehenswort war bis auf das letzte Reislocher verdrängt, bis auf die letzte Holzbohle verdrängt. Besonders bitter machte sich bemerkbar, daß die Engrosfirmen, die sie sonst außer der Genossenschaft auch noch belieferten, ihre Lieferungen nach der Verhängung des Streiks eingestellt hatten. Natürlich hatte die Genossenschaft bei den Engrosfirmen interveniert. Man hatte schon darüber an beträchtliche Gelder, aber die jetzige Lage war doch zu unerträglich.

„Deshalb“, sagte der vollbärtige Hirooka, der Angehörige der Genossenschaft, nachdem er alle Reisböden abgegraben hatten, während er die seiner Militärhandschuhe abgab, „deshalb müssen wir vor allen Dingen unsere Genossenschaft vergrößern, das ist das Allerwichtigste. Und ich behaupte, eine proletarische Genossenschaft darf nur direkt vom Erzeuger kaufen, das

ist doch klar und auch eine von den Erfahrungen dieses Streiks.“ Dieser fünfjährige Mann, hart wie Stein und geduldig wie ein Ochs, war seit 1919 auf Leben und Tod mit der Genossenschaftsbewegung verbunden und hatte bereits mehrere Streiks mitgemacht. Wenn er durch die Polizei verjagt wurde, behaupte er vollkommen mit seiner alten Mutter in seiner Heimat die Reisfelder, aber während die Saat der verbotenen Streiks noch weiterwuchs, war er bereits wieder da, kam wieder nach Tokio und trug geduldig seine Reisböden.

Wir müssen selber stark genug werden, wir müssen den Genossen der Bauerngewerkschaften die Hände reichen, wir müssen Transportmittel haben, Lokomotiven und Dampfer. In der Stadt müssen wir eine starke Organisationsstruktur haben und uns alle Lebensmittel selbst produzieren.“

„Das“ verstanden, hab“ verstanden.“
Ito, der andere Angehörige der Genossenschaft, hab die Hand und drückte ihn.

„Wenn du zu reden anfängst, geht die Sonne unter.“ Die andern kamen hinzu und prütelten vor Lachen. Wirklich bedrückte Hirookas Beharrlichkeit nach die der kleinen Straßenhändler des Wolkenhauses.“

„Wenn wir dein Gedächtnis zu Ende abhören wollten, dann würden die Streiker vor Hunger verrotten.“
Tschinn kannte dieser Mann so wenig wie eine geregelte Tageseinteilung, aber in allen geschäftlichen Situationen blieb er der höchste.

Hallo, Genosse Ito und Hirooka!“ hörte man die Stimme Hagimuras aus einer Nebenstube. Er war gestern nacht von einer Gruppenleiterführung hierher gekommen und hatte in der Kammer geschlafen.

Trotz der durch die Brüderlich reiche Gewerbe der Genossenschaft ganz Japan heute angelassenen Lebensmittel und trotz der harten Arbeit der Beschäftigtenabteilungen war es nicht möglich, wie sonst noch hier, allen Leuten Essen auszugeben. In dieser Not beschloß die Gruppenleiterführung, nur diejenigen Familien, die nach Befriedigung der Untersuchungsformulare am meisten von der Not betroffen waren, Lebensmittel auszugeben.

Hagimura als Vorkämpfer der Gruppenleiterführung kam heute alle Zettel zum Untersuchungsamt und sprach sie mit der Zahl der Reisböden.

*) Die japanischen Arbeiter müssen ihren Lebensunterhalt durch Streikhandel bekommen.

„Über Hagimuras Standpunkt als Genossenschaftler konnte leicht mit dem Standpunkt der selbständigen Genossenschaften im Konflikt kommen. Es war notwendig, daß von der alten, festehenden Genossenschaft, die die Genossenschaft nur als Präambel der Genossenschaft betrachtete.“

„Deshalb darf die Kommunisten Kuroki als Genossenschaftsverbänd“, beriet Hagimura mit Hirooka und Ito, als sie in jener Kammer zusammenkamen, nicht den Widerstand der Genossenschaft verweigern, wir müssen Reis und in jedem einzelnen Fall daran denken, ganz gleich, ob wir in diesem Streik unterliegen oder siegen. Von diesem Gesichtspunkt aus...“

Hagimura fragte die beiden um ihre Meinung, nachdem er ihnen den Beschluß der Gruppenleiterführung mitgeteilt hatte. Hirooka erwiderte:

„Meiner Meinung nach könnte man noch eher die Streikenden teilweise ganz einstellen, das steht abseits nicht in Widerspruch mit der Idee der Genossenschaft.“

„Genosse Ito!“ riefen die Genossen vom Hof. Sie kamen alle mit Lebensmittelstücken.

„Ito, Ito, das ist wahr, alle sind in einer schlechten Lage, wenn soll man da ausweichen?“ sagte Ito; er konnte es nicht verhindern, daß er all die bekannten Gesichter wieder mit leeren Händen nach Hause schicken sollte.

„Aber wir müssen aushalten, solange wir aushalten können.“ Hagimura sagte das hart und entschlossen.

„Es ist schwer, aber wir müssen es den Leuten veranschaulichen.“
„Du hast recht, ich werde mit ihnen reden.“

Hirooka ging hinaus, Ito und Hagimura folgten ihm. Vor dem Hofe sammelten sich 30 bis 40 Leute, Familienangehörige der Streikenden. Sie schenkten die Essenstücken wie Hungersternen und drängten und schrien nach.

Hallo, laßt euch Seere, wenn ihr sagt, daß wir keine zwei Säcke Reis mehr bekommen. Geht aus einem God Reis und Wille, laßt eine alte Frau, die ich frampfeht an das Schattenschleier Hammer. Von den Nachbarngraben eingeleit, begann ein Sängling, der auf dem Rücken einer Frau hockte, zu weinen, als ob er am Spieß hänge.

„Hoheloh“, schmeichelten die Frauen, die ihn gut kannten. „Bei mir ist alles richtig aufgeschrieben, braucht nur zu frampfen.“
„Das geht nicht“, sagte der Sekretär Ito; er machte noch ärgerlicher, schalt sich selber, daß er die Genossen festlegen mußte.

(Fortsetzung folgt)

Esst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, billig u. bekömmlich!

Gustav Tuchler, Nachf. Johannstr. 2 / Herren-Modewaren

Wir sind bekannt als gut und billig. Beschäftigen Sie bitte unsere Schaukasten. Erwerbsl. erhält. 10% Kassenzab.

Wäsche- u. Baumwollhaus Frauensack SparMarkt. Schösserstraße 9

Ich lade Sie ein per... Schönerer Wästel-Nieder, das Haus der guten Wästel...

Schokoladen kauf: man in SCHO-KA-TEE Geschäften

Dresden, Wildruff, Freiberg, Kamenz, Radeburg, Radebeul, Wurzen, Pirna, Kötzschenbroda

Bruno Delling Leinwand, Leder, Stoffe, Bekleidungs- u. Schuhwaren

Mahl T. BIENERT Gries

Krawatten, Tücher, Seidenstoffe, Bänder

SEIDENHAUS CARL SCHNEIDER ALTMARKT 8

Original Wiener Ruche Schneiderei Amalienstraße 20

Deutsch-Russische Bäckerei Konditorei und Kaffee

Gr.-E. Feuerbestattung Dresden-Deutscher Friedhof

Damentaschen die neuesten Modelle Große Auswahl Niedrige Preise

Richard Hänel Lackwaren-Fabrik, Pillnitzer Str. 5

Wintersport H. Nicolai, Kleine Ringstraße 3

Handstricken nach Braunschweiger Art

Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG

gute Verpflegung mit Übernachtung Bett 2,- RM. JAKOBIGASSE 4

Reinigen, Waschen u. Bettfedern waschen - Bettfedern-Reinigung

Musikinstrumente Zubehör und Reparatur A. Lorenz

Wenn's teuer macht? Ostwald Nachts! Möbel aller Art

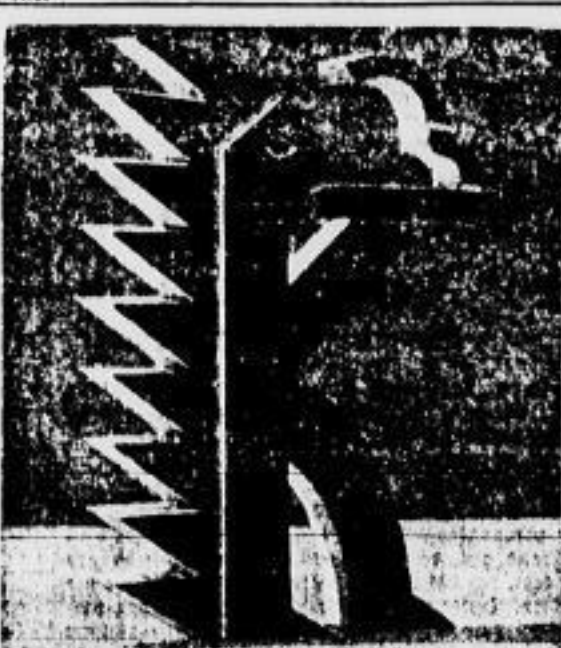
Schokoladen Hering Kaffee-Groß-Rüsterl / Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Alleinst. Hersteller der besten

Sanussa - Husten - Bonbons

Wunderbarste Kaffees zu volkstümlichen Preisen - immer frisch geröstet

Bayr. Bier- u. Speisehaus Schlossstraße 16



KREITER HAVANNA 15 Zigaretten Edelste Übersee-Tabake

Gertrud Seyfert Annenstr. 19 / Schokoladen-Spezial-Geschäft

TEEKANNE-TEE ist schmackhaft, bekömmlich und billig!

Morgens, abends und während der Arbeit! „Frisensilber“

Bärenschänke Webergasse 27

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden

Billige Hausgerichte Mittagsgedecke von RM 1,- an

Verlangen Sie überall die vorzüglichen Flaschenbiere und alkoholreichen Getränke

Franz Eiström Läden / Farben

Spezialgeschäft Große Zwingerstraße 22

Sorgfältig billig produziert Amalienstraße 12

Alleerleinsten Tafel-Butter Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Hermann Gruber Waisenstraße 14

Schokoladen- und Zuckerwaren in Metall

Hänel für gute Ware und billige Preise

SCHONREICHEL KAFFEE TEE RAKUSA

Wäsche, Betten, Decken Heckel & Gattermann

Sechser-Kneipe-Doepitz 13

TROIKA RUSSISCHE GASTSTÄTTE

Hausfrauen laufen Ihre

Puppen-Börsitz Innenstraße 37

Frauenhilfe 16 Pillnitzerstraße 16

Edmund Friebe Gürtelherstellung

Dreiswerte Brillen und Klemmer

Anzüge und Mäntel

G. Starke Wäpurgasse 2

Möbel OHO FIEZTE

Georg Rothmann Amalienstraße 26

Hermann Red Cetusstraße 9

Gas wird Sie interessieren! riesige Auswahl

SPAETH & CO. Wäpurgasse 25

Kassa-BILLIGE WERTARBEIT Klischees

Pirna

Alfred Mühlner
Höherer Auto-Spezial-Werkstätte
Wallenhausstraße 14
51754

Empfehle meinen Schnellwagen
für Vereine u. best. für evtl. Besorgung
Paul Thum
Tisch-Copig, Buchbinder Straße 76
51902

Paul Schumann
Panne Straße, Ecke Fobergasse
Kolonialwaren, Milch- u. Wollwaren
51903

Kohlenhandlung
Hofort Frei Haus
Pionier-Kaserne, Albert-Harwig
51904

Willy Bauer, Tschelms Straße 16
Vollmehl und Brotbereitung
51905

Walter Bauer, Dohnaer Str. 14
Seifen-Bezugs-Geschäft
51906

Bierbrauerei
Hofort Frei Haus und Kantine
Erwin Müller, Dohnaer Straße 26
51907

Paul Gregor
Fobriernstraße 14-15
Wohl aller Art, Kolonialwaren, Buchbinderei
Kleiderreinigung und Reparaturarbeiten
51908

Kellerei-Gesellschaft für Bier u. Sekt
Karl Geyer, Schillerstraße 1
51909

Leber
Karl Jähnchen, Fobergasse 8
51910

Reklamiert:

Arthur Zänbler
Hofort Kehlen, sowie
Brotkette aller Arten
Schmiedestraße 4
51911

Carl Bachmann, Reichstraße 10
51912

Paul Zickler, Wingenberg
empfehle meine Schnellwagen für Vereine
und Besorgung. — Hofort Frei Haus
51913

Emil Schönbach
Kolonialwaren und Buchbinderei
Hofort Frei Haus, Kantine, Kantine, Kantine
51914

Reklamiert die beliebtesten
Astoria-Lichtspiele
Kolonialwaren nur ersten Schmecken
Kantinen-Theater
51915

Paul Schumann
Panne Straße, Ecke Fobergasse
Kolonialwaren, Milch- u. Wollwaren
51916

K. Kreier, T. Hofort, Niederburgstr. 2
Kuchen, Schokoladen, Speisezimmer
Nur selbstgebackene Waren
51917

Die Auslese der
Migeno-Erzeugnisse
ist unsere Reklame!

Alfred Schmücker
Kleiderstoffe für Frauen, Gesellschaft
und Straße
Schillerstraße 10
51918

Hauptwald
Lebensmittel, Tabak, Mehl, Bienen
Waben — Hofort, Kantine, Kantine
K. M. Markt
51919

Kleiderhalle Orahl
Herren, Knaben u. Fernist
Eibitz-Edhaus und Dohnaer Str.
51920

Sporthaus
C. Siegel Nachf., Hofort, C. Siegel
Kantinenstraße 6
51921

Kohlenhandlung
Hofort Frei Haus
Pionier-Kaserne, Albert-Harwig
51922

Willy Bauer, Tschelms Straße 16
Vollmehl und Brotbereitung
51923

Emil Müller, Fobriernstraße 8
51924

Helmut Wittig, Schillerstraße 21
Kleiderstoffe, Kantine, Kantine
51925

Alfred Schmücker
Kleiderstoffe für Frauen, Gesellschaft
und Straße
Schillerstraße 10
51926

Radio-Bartisch
Hofort, Kantine
51927

Radio-Bartisch
Hofort, Kantine
51928

Kleiderhalle Orahl
Herren, Knaben u. Fernist
Eibitz-Edhaus und Dohnaer Str.
51929

Sporthaus
C. Siegel Nachf., Hofort, C. Siegel
Kantinenstraße 6
51930

Willy Bauer, Tschelms Straße 16
Vollmehl und Brotbereitung
51931

Walter Bauer, Dohnaer Str. 14
Seifen-Bezugs-Geschäft
51932

Keglerheim Carolobad
Jeden Sonntag feiner Park
Eibitzstraße 8
Tageslokal
51933

Alfred Schmücker
Kleiderstoffe für Frauen, Gesellschaft
und Straße
Schillerstraße 10
51934

Radio-Bartisch
Hofort, Kantine
51935

Radio-Bartisch
Hofort, Kantine
51936

Kleiderhalle Orahl
Herren, Knaben u. Fernist
Eibitz-Edhaus und Dohnaer Str.
51937

Sporthaus
C. Siegel Nachf., Hofort, C. Siegel
Kantinenstraße 6
51938

Brot, Weib- und Feinbäckerei
Bruno Böhme
Wilmshof Straße 18
51939

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51940

Hermann Wehle & Co.
Hofort Frei Haus — Hofort, F. R. 5530
Primo Feinbrot, Braun- u. Stein-
kohlen, Holz, Leinwand und
Streu — Baumaterialien
Wohlfahrtstrasse
51941

Strümpfe — Handtücher — Wäsche
am vorzüglichsten im Spez.-Geschäft
R. L. Hartenstein
Lange Straße 32
Verkauf der Fein-Strümpfe
51942

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51943

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51944

Emil Müller, Wilmshofstraße 12
51945

Willy Bauer, Tschelms Straße 16
Vollmehl und Brotbereitung
51946

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51947

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51948

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51949

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51950

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51951

Emil Schröder
Wohlfahrtstrasse
Kohlen und Zigaretten
Oberplatz 8
51952

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51953

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51954

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51955

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51956

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51957

Kauf Kohlen
Hofort Frei Haus bei
Hofort Frei Haus, Hauptstraße 15
51958

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51959

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51960

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51961

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51962

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51963

Richard Worm
Kolonialwaren und Buchbinderei
Hauptplatz 20
51964

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51965

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51966

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51967

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51968

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51969

Walter Wunderlich
Hauptstraße 3 — Kolonial-,
Kleider-, Tischwaren und Sämereien
51970

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51971

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51972

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51973

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51974

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51975

Gebrüder Oehme
Vegetarische
Schokoladen und Zuckermarmeladen
Hofort Frei Haus
51976

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51977

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51978

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51979

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51980

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51981

Erbsgericht Copig, Hauptplatz 2
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
51982

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51983

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51984

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51985

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51986

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51987

Hofort Frei Haus
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
51988

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51989

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51990

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51991

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51992

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51993

Pirna-Jessen
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
51994

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
51995

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
51996

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
51997

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51998

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
51999

Regels Garküchen
Pirna-Jessen
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
52000

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
52001

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
52002

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
52003

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52004

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52005

Oskar Gross
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
52006

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
52007

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
52008

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
52009

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52010

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52011

Struppen
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
52012

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
52013

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
52014

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
52015

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52016

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52017

Erbsgericht Copig, Hauptplatz 2
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
52018

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
52019

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
52020

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
52021

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52022

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52023

Erbsgericht Copig, Hauptplatz 2
Kolonialwaren, Kantine, Kantine
52024

Edwin Fritzsche
Wilmshof Straße 8
Koch-Schulmeister
Koch-Schulmeister
52025

Gotthold Feistner
Dohnaer Straße 4
Keine Kleider- und Wollwaren
52026

Stiller Besorgung
Josef Pantrah
Lange Straße 43
52027

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52028

Kolonialwaren und Buchbinderei
Richard Hempel, Wilmshofstraße 1
52029